

[Download] Im Konflikt und doch verbunden: Der systemtherapeutische Einbezug von Angehrigen - Ressource und Herausforderung

Im Konflikt und doch verbunden: Der systemtherapeutische Einbezug von Angehrigen - Ressource und Herausforderung

Von Jrg Liechti, Monique Liechti-Darbella
**Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks*



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation - Verkaufsrang: #986828 in BcherVerffentlicht am: 2011-03-01 Abmessungen: 8.50 x .91b x 5.47l, Einband: Taschenbuch 262 Seiten | File size: 55.Mb

Von Jrg Liechti, Monique Liechti-Darbella : Im Konflikt und doch verbunden: Der systemtherapeutische Einbezug von Angehrigen - Ressource und Herausforderung before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Im Konflikt und doch verbunden: Der systemtherapeutische Einbezug von

Angehriegen - Ressource und Herausforderung:

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen
3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Nicht nur betrachten, sondern auch Einbeziehung des Umfeldes
Von M. Lehmann-Pape
Es geht zu den konstituierenden Grundlagen, schon in der Namensgebung zu erstehen, der Systemischen Therapie, dass das soziale 'System' mit in den Therapieverlauf einbezogen wird. Im Rahmen therapeutischer Sitzung durch Aufstellungsarbeit oder in symbolischen Handlungen ist dies Gang und Gabe, wie aber sieht es in der Realität aus, wenn die am System beteiligten Personen faktisch und real mit einbezogen werden sollen? Nicht leicht ist überhaupt die Bereitschaft für eine solche Einbeziehung herzustellen und im dann auftretenden Mehrpersonen-Setting ergeben sich umgehend neue, problematische Situationen. An der Schnittstelle zum 'System' des Klienten setzen Liechti und Liechti-Darbellay an. Ausgehend von den Erfahrungen, dass der Versuch des Einbezugs von Angehörigen oft entmutigende Erfahrungen nach sich ziehen kann. Dennoch aber, und dies ist die tragende Grundlage auch für dieses Buch, ist offenkundig, dass in den Ressourcen der relevanten Beziehungen wesentliche Elemente für einen konstruktiven Therapieverlauf vorhanden sind. Die 'gemeinsam genutzte Vernunft' ist und bleibt eine der stärksten therapeutischen Methoden der systemischen Therapie. Gut, dass die Autoren dies noch einmal ausdrücklich betonen und auf den 250 Seiten des Buches ausführlich Methoden, Anregungen, selbstverständlich auch Begründungen und Wege für diese konstruktive Einbeziehung gelungen aufzeigen und praktisch mit auf den Weg geben. Basierend auf neustens wissenschaftlichen Betrachtungen, unter anderem die Formulierungen zur Bindungstheorie von Gromann und Gromann, aber auch aktuelle Erkenntnisse der Kommunikationswissenschaften. Eine Erarbeitung, die durch die Einleitung plastisch auf den Weg gebracht wird und an einem ausführlichen Fallbeispiel zeigt, wie zum einen die systemische Therapie ihren Grundansatz postuliert und wie das gesamte System sodann konstruktiv für den Klienten als nutzbare Ressource eingebracht werden kann. Im gesamten Buch ist so jederzeit der rote Faden erkennbar, das Mehrpersonen-Setting zum Gegenstand praktischer Reflektion und praktischer Anwendung zu machen. Ein wichtiger Schritt hierzu ist, oft betont und verschiedentlich eingebracht im Buch, dem Klienten nicht als 'Fachmann oder Fachfrau' Lösungen anzubieten, sondern ihn, getreu des systemischen Ansatzes, immer grundlegend als Experten seiner eigenen Leidenssituation wahrzunehmen. Umgehend wird dann deutlich, dass jeder und jede seine Angehörigen automatisch in sein inneres Verständnis seines Lebens mit einbezieht. Vielfach sind diese und weitere Grundlegungen der Autoren, die aus allen wesentlichen theoretischen und praktischen Richtungen beleuchten, wie zentral die Angehörigenarbeit und die damit verbundenen grundlegenden Kommunikations- und Bindungsstrukturen zu bewerten sind. Im Kern leiten all diese Erkenntnisse dann zu dem her, was die Autoren als 'Therapeutisches Team' bezeichnen. Dies besteht aus Klient/in, aus den für das konkrete Problem relevanten Beziehungspersonen und aus (mindestens) einer Fachperson (Therapeut/in). Als grundlegende Herangehensweise an eine systemische Therapie verstanden, erfolgt fast als Automatismus die Einbeziehung mehrerer Personen im Rahmen einer konkreten Therapiearbeit. Wie das geht, in welchen Schritten der therapeutische Prozess sich sodann unterteilt, dies ist Thema des letzten Teils des Buches, mitsamt einer Praxisstudie zum Erweis des Nutzens. Nicht nur in den vielfältigen praktischen Bezügen und Beispielen, vor allem auch in der ausführlichen und vielseitigen Darlegung der (zwingenden) Notwendigkeit der Einbeziehung (Problem-) relevanter Beziehungspersonen bietet das Buch einen deutlichen Gewinn für den systemisch Tätigen und es gelingt durchaus, das zu Anfang benannte Problem einer gewissen Hilflosigkeit der Fachexperten diesen Mehrpersonen-Settings gegenüber ebenso vielseitig zu begegnen. Mit dem Ziel, 'kommunikative Rahmenbedingungen zu schaffen, um stagnierende Entwicklungsprozesse in Gang zu bringen. Ein Ziel. Für das dieses Buch mit seinem speziellen Blick auf die Angehörigenarbeit einen wichtigen Baustein darstellt.
1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Gute Lern- und Arbeitshilfe
Von Kundenrezensionen
Die Nutzung von Angehörigen in der systemischen ' und anderer ' Therapie gilt als grundlegend nützlich und vorteilhaft. Doch bei allen in der Ausbildung gefassten guten Vorstößen werden die Angehörigen oft nicht hinzugezogen. Dies kann verschiedene ' z.B. auch institutionelle ' Gründe haben und es ist auch wirklich nicht leicht, in einer gegebenen Konfliktsituation die Allparteilichkeit zu wahren, wenn man selbst vielleicht zu einem Fall sehr sehr klare eigene Vorstellungen hat. Außerdem ist es auch nicht leicht alle Aspekte, die unterschiedliche Personen zum gleichen Problem vorbringen im Kopf zu behalten und gegeneinander abzuwägen und im Zweifel sehr schnell in ein laufendes Gespräch einzusteigen um eine zielführende Intervention durchzuführen. Dies alles sind Gründe, warum Psychotherapeuten und psychotherapeutische Berater immer wieder auf die Einbeziehung von Angehörigen ihrer Patientinnen und Patienten verzichten ' und auch, weil diese sehr häufig gar keine Lust haben in die Praxis zu kommen. Mit dem vorliegenden Buch zeigen die beiden Autoren sehr deutlich, warum es trotz aller Widerstände heraus nutzbringend sein kann, zumindest die nächsten Angehörigen mit in die Therapie hinein zu bringen, da ja nun ' nicht nur nach systemischer Theorie ' viele Probleme, mit denen die Ratsuchenden zu uns kommen, ihre Lösungen letztendlich im engeren oder weiteren Familiensystem finden. Den Abschluss bildet dann eine Darstellung einer Studie ' mit einer vergleichsweise kleinen Stichprobengruppe -, die die Effektivität der systemischen Therapie in Mehrpersonensettings aus der Sicht der Betroffenen näher beleuchtet. Diese Studie wird vergleichsweise kritisch mit Bezug auf ihre Validität ' und auf die Validitätskriterien für solche Studien allgemein ' betrachtet, gibt dabei aber einige interessante Denkanlässe. Alles in Allem ein 'rundes' Ding und für jeden Praktiker in diesem Bereich sicherlich eine Bereicherung für

seine eigene tägliche Arbeit.

Kurzbeschreibung Zu den Kennzeichen der systemischen Therapie gehört, dass sie die wichtigen Bezugspersonen von Hilfesuchenden mit einbezieht. Was in der Theorie einleuchtend klingt, erweist sich in der Praxis jedoch oft als hindernisreich und mühsam: Wie gewinnt man einen Vater zur Mitarbeit, ohne die pubertierende Tochter zu vergraulen? Was tun, wenn die Stiefmutter die Therapie blockiert? Wie spricht man als Therapeut mit einer Hausärztin, die das Problem in den bergstlichen Eltern sieht? Monique und Jrg Liechti-Darbellay stellen sich den Problemen, die im Mehrpersonensetting auftreten können, und unterbreiten Handlungsvorschläge zu ihrer Lösung. Sie decken gute Gründe für Widerstand auf, erläutern den Unterschied zwischen Problem und Diagnose und arbeiten das zentrale Moment für den Erfolg eines Mehrpersonensettings heraus: die Eigenmotivation. Sie steigt im gleichen Maße, wie die Auswirkungen des beklagten Leids auf das Umfeld mit berücksichtigt werden. Von großem didaktischem Wert erweisen sich die Transkripte aus realen Therapiesitzungen. Sie illustrieren das Sammeln von Informationen und das Erarbeiten von Hypothesen über das System, führen die Mikroanalyse vor und vermitteln die angemessene Therapierhetorik, die Bewegung in die Kommunikation bringt. Einstieger in die systemische Psychotherapie und Beratung macht das Buch Mut, Bezugspersonen in die Arbeit einzubeziehen und deren Ressourcen zu erschließen und zu nutzen. Erfahrene Therapeuten profitieren vom mosaikhaften Zusammenfließen von Theorie und Praxis. über den Autor und weitere Mitwirkende Jrg Liechti, Dr. med.; Studium der Humanmedizin, Experimentellen Medizin, Biologie, Psychiatrie, Psychotherapie und Systemtherapie. Seit 1985 freiberufliche Praxis in Bern. Supervisor und Lehrbeauftragter an verschiedenen Kliniken und Instituten (Universitäten Bern, Zürich, Basel). Seit 1998 Lehrbeauftragter für systemische Therapie an der Medizinischen Fakultät der Universität Bern. Gründungsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für systemische Therapie und Beratung (SGS). Aufbau und Geschäftsleitung des Zentrums für Systemische Therapie und Beratung (ZSB) Bern seit 1995. Veröffentlichungen u. a.: *Magersucht in Therapie* (2008), *Dann komm ich halt, sag aber nichts* (2. Aufl. 2010). Monique Liechti-Darbellay, Dr. med., Studium der Humanmedizin in Bern und Lausanne. Danach klassische und psychodynamisch orientierte Psychiatrie, Neurologie sowie Systemtherapie in Bern und Brig. Seit 1985 Systemtherapie in eigener Praxis (Praxisgemeinschaft in Bern). Seit 1995 Dozentin in Master-Kursen und Diplomstudiengängen für Systemische Psychotherapie. Supervisorin am Zentrum für Systemische Therapie und Beratung (ZSB) Bern sowie in Kliniken (ab 2003 auch in der Psychiatrischen Universitätsklinik Bern). Gründungsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für systemische Therapie und Beratung (SGS). Koautorin in verschiedenen Publikationen.